

Mit der Geburt Jesu Christi war es so:

Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes. Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen.

Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte:

Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat:

Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns.

Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

*Matthäus-Evangelium 1, 18-24
(Einheitsübersetzung)*

Mitten im Advent hören wir schon einen Teil der Weihnachtsgeschichte, wie Matthäus sie uns überliefert. Dieser Text ist von zwei Leitmotiven geprägt: der Gerechtigkeit und der Erlösung.

Wenn ich einmal die romantische Vorstellung von Weihnachten beiseiteschiebe, fällt mir die Dramatik dessen, was geschieht, ins Auge: Josef erkennt, dass seine Verlobte ein Kind erwartet, kann sich aber sicher sein, dass es nicht von ihm ist. Solch eine Situation birgt großes Konfliktpotenzial und hätte damals eine existenzielle Bedrohung für Maria bedeutet, wenn Josef sich getrennt hätte. Doch Josef lässt sich auf das Wort des Engels ein. Er, der als *gerecht* bezeichnet wird, tritt zurück und vertraut in seinem Handeln auf den Plan Gottes.

Und was der Engel Josef kündigt, ist alles andere als leichte Kost. Das Kind wird sein Volk erlösen von seinen Sünden. Und der Name des Kindes, den Josef ihm geben soll, weist darauf hin, wie Erlösung greifbar werden kann: Durch das *Mitsein* Gottes. Durch seine Gegenwart in unserer Mitte. Durch sein *Menschwerden* in unserer Welt.